

nau- und Umweltausschuss am Donnerstag ließ sich jedoch nicht begeistern. Stattdessen nahmen die Ausschussmitglieder einen Vorschlag von Herbert Even (Grüne) an, der die alljährlich von der Verwaltung vorgeschlagenen Straßenbaumaßnahmen intensiver überprüfen möchte. Der Beschluss fiel einstimmig. Andreas Jotzo möchte dem Kompromiss nicht zustimmen.

Der Initiator des Bürgerantrags hatte – wie berichtet – die mittelfränkische Gemeinde Rednitzheimbach angeführt, wo bewiesen werde, wie eine Sanierung ohne Geld vom Land und Belastung der Bürger gestemmt werden könne.

„Durch ein gutes Straßenbaumanagement und eine steile Instandhaltung der Straßen kann eine für Anlieger und Städte oder Gemeinden gleichermaßen teure Grunderneuerung vermieden werden“, sagte Jotzo.

Dem Antragsteller gehe es um die Verhältnismäßigkeit, wie er betonte: „Es muss gefragt werden, ob es notwendig ist, in oft über Jahrzehnten bestehenden kommunalen Wohn- oder Anliegerstraßen eine Grundsanierung vorzunehmen, wenn dort ein über Jahrzehnte bestehender Unterbau vorhanden ist. Die Ant-



„Wir sind hier, wir sind laut“: Die Schülerdemo zog vom Gänsemarkt weiter zum Alten Markt bis zum Münster. Dort stand unter anderem Phöbe Schröder (r.) am Mikro. Viele der Herforder Schüler wollen, dass die Politiker sich über ihre Verantwortung gegenüber der Umwelt bewusst werden. FOTOS: BERIVAN ALI (1) UND ANGELINA KÜHLMANN (1)

# 300 Schüler kämpfen für das Klima

**Sprechchöre, Plakate und Kreide:** Laut und unüberhörbar ist die erste „Fridays for Future“-Demo in der Herforder Innenstadt. Schwänzen mussten die Teilnehmer dafür aber nicht

Von Berivan Ali und Angelina Kühmann

Herford. Geplant hatten sie mit 150, gekommen sind über 300: Die Schülerbewegung „Fridays for Future“ ist in Herford angekommen. Mit so vielen Teilnehmern hatten selbst die Organisatoren nicht gerechnet. Dass die Schüler für die Demo die Schule schwänzen, ist übrigens falsch: Die meisten Schulen stehen hinter ihren Schützlingen.



Organisatoren: Clara Schmitt und Jan Lieberman.



Initiative: Zum ersten Mal fand in Herford eine „Fridays for Future“-Demonstration statt.



Der jüngste Demonstrant: Der sechs Jahre alte Emil.

Wie zum Beispiel das Ravensberger Gymnasium. „Unsere Schule stellt dafür frei“, sagt Jan Lieberman (18). In einer WhatsApp-Gruppe hat er sich mit anderen Schülern aus Herford organisiert und die Demonstration geplant. „Es war unser Wunsch, das auch hier hinzubekommen. Einige von uns waren davor schon in Hiddenhausen und Bielefeld dabei.“

### „Lasst uns aufstehen für eine bessere Zukunft“

Angemeldet hat die „Fridays for Future“-Veranstaltung in Herford allerdings Studentin Clara Schmitt (19). „Meine Schwestern haben sich engagiert. Da ich sowieso dabei sein wollte und ein Volljähriger die Demo anmelden muss, habe ich das gemacht“, sagt sie. „Wir wollen die Aufmerksamkeit auf dieses wichtige Thema bringen und mehr darauf achten, wie wir uns in unserer Umwelt bewegen“, er-

klärt die ehemalige Schülerin des Königin-Mathilde-Gymnasiums.

Schon vor Beginn der Demo sind sich die beiden einig: Dass sich so viele Schüler auf dem Gänsemarkt einfinden würden, um zu demonstrieren, damit haben sie nicht gerechnet. Kurz vor dem Start um 12 Uhr kommen immer noch mehr Teilnehmer dazu. Die Polizei schätzt ihre Gesamtzahl auf etwa 300.

Unter ihnen ist auch eine Gruppe von der Ernst-Barlach-Realschule. „Ich bin dabei weil ich finde, dass die Welt endlich Aufmerksamkeit für unsere Welt zeigen muss“, sagt Channy (16). Entscheidungen zu Kraftfahrzeugen und auch Kohle könnten nicht getroffen werden, ohne die Konsequenzen für die Umwelt zu bedenken. Ihr Schulkamerad Kasper (16) sagt, er gehe auf die Straße, weil er will, dass Deutschland das Pariser Abkommen einhält. Und auch die Stadt Herford könne mehr tun,

finden die Schüler. „Es muss mehr aufgeklärt werden“, sagt Kasper. Zum Beispiel wenn es um Plastikmüll geht.

Bei Passanten ist die Stimmung gegenüber der Demo positiv. „Ich finde das klasse. Wir müssen aufstehen, so wie jetzt geht das nicht weiter. Wir Älteren haben viele Fehler gemacht, wenn keiner aufsteht wird sich daran nichts ändern“, sagt Harry Klingbeil, der das Treffen der Schüler auf dem Gänsemarkt beobachtet und sich sogar der Demo mit einem kleinen Pappplakat anschließt. Ihm stimmt auch Helmut Beversdorff zu. „Die Gesellschaft hat lange gewartet, dass Jugendliche aktiv werden. Ich bin gespannt, die Entwicklung von Fridays for Future in Herford zu sehen. Es regt an, dass Schüler auch stärker darüber nachdenken sollten, ob sie nicht anstatt mit dem Auto mit dem Bus zur Schule

fahren wollen.

Sigrid Unselt-Koch war früher Lehrerin am Königin-Mathilde-Gymnasium und will jetzt die Schüler unterstützen. „Ich bin froh, dass so viele Kinder daran teilnehmen, vom KMG sind es bestimmt rund 150 Schüler. Vor allem aber nehmen sie daran teil, weil es ihnen wirklich wichtig ist, und nicht einfach, weil sie dann nicht in die Schule müssen“, sagt Unselt-Koch. Passant Karl-Ludwig Jahn ist sogar extra aus Löhne angereist für die Demonstration. „Eigentlich fehlen hier heute die Grünen. Die hätten auch teilnehmen können. Es ist super, dass die Schüler das machen. Jeder der Fridays for Future kritisiert, hat den Schuss nicht gehört“, findet Jahn.

Als der Zug der demonstrierenden Schüler sich in Bewegung setzt, hallen „Wir sind hier, wir sind laut, weil wir uns unsere Zukunft klaut“-Rufe durch die Innenstadt. Auf dem Weg zum Alten Markt bekom-

men die Kinder und Jugendlichen Applaus von Schaulustigen und Passanten nicken der Menge anerkennend zu. „Ich halt unsere Zukunft, auf die wir aufpassen müssen“, sagt die 13-jährige Demonstrantin Loreen. „Es geht ja nicht nur um unsere Generation, sondern auch um die nach uns“, ergänzt der ein Jahr ältere Lasse, der neben ihr steht.

Auf die vielen aktiven Schüler bei der Demo ist vor allem auch Phöbe Schröder (19) stolz. Die Schülerin hatte zuvor zwei Demos in Hiddenhausen organisiert. In Herford ist sie wieder dabei. Am Megafon dankt sie all ihren Mitstreitern: „Es ist mega, dass ihr alle da seid. Lasst uns aufstehen für eine bessere Zukunft.“

Als der Zug der demonstrierenden Schüler sich in Bewegung setzt, hallen „Wir sind hier, wir sind laut, weil wir uns unsere Zukunft klaut“-Rufe durch die Innenstadt. Auf dem Weg zum Alten Markt bekom-

## Sträfling klettert an JVA-Fassade

Herford (nw). Zwischenfall an der JVA Herford: Gegen 13 Uhr ist ein Jugendstrafgefangener (16) aus einem eingezäunten Einzelstrafstundenhof heraus an der Stirnseite der Fassade eines Haftflügels emporgeklettert. Dort hat er, etwa 45 Minuten lang, in ungefähre fünf Metern Höhe, an ein Fenstergitter geklettert, in einer Fensteröffnung ausgeharrt.

Der Gefangene, der eine dreijährige Jugendstrafe ver-

büßt, verlangte neben einer Zigarette die Rückverlegung in die JVA Heinsberg. Er konnte letztlich mithilfe der Feuerwehr von Vollzugsbediensteten unter Einsatz von Pfefferspray aus der Fenstermitte gezogen in den von der Feuerwehr zuvor aufgestellten Sprungretter heruntergelassen werden. Laut JVA wurde niemand verletzt, die „Gefahr eines Ausbruchs“ habe zu keinem Zeitpunkt bestanden.

Der Gefangene, der eine dreijährige Jugendstrafe ver-

## LESERBRIEFE

### Kostenkontrolle ist erforderlich

Zu der Berichterstattung über Großprojekte wie den Bildungsampus und die Markthalle (die NW berichtete) meldet sich die CDU-Ratsfrau Meike Voßnerbäumer mit einem Leserbrief zu Wort.

Aufgrund der aktuellen Bedichte in der NW über den Umbau der Hammersmith-Gebäude und den Vorwurf von der SPD, die CDU betriebe in Großprojekten wie bei der Markthalle nur „Schwarzma-lerer“, zeichnet sich auch nach dem Bericht aus, dass zu einer positiven Stadtentwicklung auch eine kritische Kostenbe-trachtung dazu gehört. Es geht um der kompletten Wahr-heit dazu, dass viele Projekte in Herford zeitlich eine Ver-zögerung und eine damit re-sultierende Kostensteigerung in Kauf nehmen mussten. Bei einer Nettoverschuldung von mittlerweile 445 Mio. Euro in Stadt und Konzern, haben die Bürger es verdient, dass Par-teien große Projekte, die sich in Millionenhöhen bewegen und über die Zukunft der Bau-politik und Stadtentwicklung entscheiden, kritisch betrach-tet werden.

Es zeigt keine „Schwarzma-lerer“, sondern zeigt gegen-über unserer Stadt und dem Bürger Verpflichtung und Ver-antwortung. Eine Verantwor-tung, die die CDU ernst nimmt. Immer wieder mussten Ratsmitglieder und die Bürger von Herford feststellen, dass Schnelligkeit und Ungenau-igkeit nicht zu einem erfol-greichen Ergebnis führen. Auch der Umbau der drei Kasernen lässt ein positives Ergebnis und die Frage, um wie viel Kosten sich dieses Projekt eventu-ell noch erhöhen wird, offen.

Die im Stadtrat größte Par-tei handelt bei so wichtigen Projekten und die damit zu fäl-lenden Entscheidungen nicht fahrlässig und muss sich da-her nicht vorwerfen lassen, nicht mitgestalten zu wollen.

Meike Voßnerbäumer Herford

Leserbriefe geben ausschließ-lich die Meinung des Verfä-s-ers wieder. Die Redaktion be-hält sich sinnwahrende Kür-zungen vor. Fassen Sie sich bit-ter kurz. Anonyme Zuschrif-ten werden nicht berücksich-tigt.

## Frische Früchte „von hier wech“

**Markthalle:** Der Obsthof Otte aus Hiddenhausen wird ab August mit einem eigenen Stand vertreten sein. Vor allem die Aspekte Regionalität, Frische und kreative Ideen zeichnen den fast 100 Jahre alten Betrieb aus

Herford (nw). Kurze Wege und biologischer Anbau machen den Obsthof Otte aus. Nicht von ungefähr wirbt der Obstbauer Karsten Otte mit dem kernigen Spruch „von hier wech“. Hier, das ist Hiddenhausen. Auf dem Herforder Wochenmarkt ist der Obsthof seit mehr als 20 Jahren vertre-tet mit Äpfeln – konventio-nell und Bio – mit Erdbe-eren, Pflaumen, Himbeeren, Sauerkirschen, Birnen, Kürbis-sen, selbstgekochter Marme-lade und Säften. Zukünftig gibt es diese Waren bei Ottens am



Vom Hof in die Halle: Charlotte Otte und ihre Mutter Hanna Otte freuen sich auf die Eröffnung der Markthalle. FOTO: PRO HERFORD

Stand in der neuen Markthalle: Dienstag, donnerstags und samstags von 7 bis 15 Uhr.

„Mit dem Obsthof Otte ha-ben wir einen alten und gleich-zeitig neuen Partner gewon-nen, der die Werte der Markt-halle verkörpert“, freut sich Markthallenmanagerin Silke Mittmann von der Pro Her-ford. „Insbesondere Aspekte wie Regionalität, Frische di-rekt vom Erzeuger, kreative und innovative Ideen und die Berücksichtigung biologischer Anbauverfahren zeichnen die neue Markthalle aus.“

Alte Äpfelorten sind typisch für den Betrieb: Boskop, Goldpamäne und Grafen-steiner. Die Rubinette ist ge-eignet für Allergiker. „Am Stand können die Kunden die verschiedenen Sorten probie-ren“, verspricht Otte.

Die Geschichte des Obst-hofes ist 99 Jahre alt: 1920 er-warb Karl Otte in Agnesdorf (Südharz) einen Obstbau-Betrieb. Nach dem Krieg zog er nach Rinteln. Seit 1958 gibt es den Obsthof in Hiddenhaus-sen. Von dort aus werden auch Märkte beliefert.



www.nw.de/herford